

## Jsegrims Irrgang

**B**link und blank hing der Vollmond mitten im hellen Himmel über dem stillen Lande. Der junge Soldat, der auf Grenzwache stand, sah träumend vor sich hin. Er dachte an sein Mädchen am fernen Rhein, und das alte Lied ging ihm durch den Sinn: „Köln am Rhein, du schönes Städtchen, Köln am Rhein, du schöne Stadt; und darinnen mußt ich lassen meinen herzallerliebsten Schatz.“

Da lief es ihm kalt über den Rücken, denn ein hohles Heulen kam durch die Stille, ähnlich dem Geheul, das die Hunde von sich geben, wenn sie fühlen, daß der Tod durch das Dorf geht, aber doch ganz anders. Eine Weile nachher war es dem Posten, als rausche es leise in dem dünnen Sandrohre hinter ihm, und als er sich umdrehte, vernahm er ein kurzes, trockenes Schnaufen, und er gewahrte einen auffallend starken Hund, der mit gespenstiger Eile dahinschlüchtete.

Es war aber kein Hund, sondern ein alter Wolf, ein Irrläufer aus Ruffisch-Polen. Der Wald, in dem er zehn Jahre lang gehaust hatte, war von Holzhändlern gekauft und niedergelegt worden, und so war er obdachlos. Viele Tage